

EM4 | BERLINER STUDIOS FÜR ELEKTROAKUSTISCHE MUSIK Nr. 6
„La lontananza nostalgica utopica futura“
Studio für Elektroakustische Musik der Hochschule für Musik
Hanns Eisler Berlin (STEAM)

Mittwoch, 30. November 2016, 20 Uhr

Konzertabend mit Werken von Luigi Nono

Das sechste und letzte Konzert dieses Jahres in der Reihe „EM4 | Berliner Studios“ wird durch das Studio für Elektroakustische Musik der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin (STEAM) gestaltet. Das in Berlin uraufgeführte „La lontananza nostalgica utopica futura“ (1988) für einen wandernden Geiger und Tonbänder, ist eine Komposition, die den Menschen als suchendes Wesens begreift: „Caminante no hay caminos, hay que caminar“, lautet das berühmte Zitat, das Luigi Nono in seinen letzten Jahren begleitete. Scheinbar formlos zeigt das Stück weder ein Beginnen noch ein Aufhören. Sein Klangmaterial sind Nebengeräusche, die unbeabsichtigten Momente, die Übergänge zwischen der Musik und der Stille.

Programm

Luigi Nono: „La lontananza nostalgica utopica futura. Madrigale per più ‘caminantes’ con Gidon Kremer“ (1988) für Solovioline und Tonbänder (45 Min.)

Ausführende:

HannaH Walter, Violine

Wolfgang Heiniger, Klangregie

Einführung: Wolfgang Heiniger

La lontananza nostalgica utopica futura. Madrigale per più 'caminantes' con Gidon Kremer, violino solo, 8 nastri magnetici, da 8 a 10 leggit. (1988)

„Caminante, no hay caminos hay que caminar.“ (etwa: „Wanderer, es gibt keine Strassen, nur das Gehen“) Ein Bruchstück dieses Satzes den Nono so sehr beeindruckt hat, dass gleich mehrere Stücke von ihm ihn umkreisen, findet sich auch im vollständigen Titel „La lontananza nostalgica utopica futura. Madrigale per più 'caminantes' con Gidon Kremer, violino solo, 8 nastri magnetici, da 8 a 10 leggit.“

Dieses Werk handelt nicht vom Ankommen noch vom Abschied, sondern vom Wandern selbst. „Die nostalgisch-utopische Ferne ist mir Freundin“ bemerkt Nono über dieses Stück und beschreibt mit dieser Formulierung indirekt die alles suspendierende Gegenwart in der sich diese Musik bewegt: Weder Zukunft noch Vergangenheit, weder Erwartung noch Erinnerung. Wieder Nono: „... Hören ohne Ende ... mannigfaltige kompositorische Gefühle, Stimme für Stimme.“

Das Stück ist weder Violinsolo mit Begleitung noch ein echtes Duo und scheinbar formlos zeigt es weder einen auskomponierten Anfang noch ein Ende. Sein Klangmaterial sind die Nebengeräusche, die unbeabsichtigten Momente, die Übergänge zwischen der einen Musik und der anderen.

Die „8 nastri magnetici“ (eigentlich vier ungefähr gleich lange zwei-kanalige Materialsammlungen) sind eine Provokation für sich: Aus Stunden und Stunden von Aufnahmen des Geigers Sidon Kremer verwendet Nono ausschließlich all jene Fragmente, die normalerweise weggesehnt werden. Es bleiben Schrittgeräusche, Stühlerücken, Einstimmen, Aufwärmübungen, Mikrophontests übrig als eine Klanglandschaft des Davor und Danach.

Symmetrisch dazu ist die Violinstimme ein Konvolut aus idiomatischen Geigenfiguren. Formal derart überdehnt, dass die Bezüge für den Hörer kaum noch wahrzunehmen sind und Hörer wie Solist sich „die Wahl der gewählten Verwandtschaften ertastend“ (Nono) durch das Dickicht der Klänge bewegen.

Nicht zuletzt ist die „Lontananza“ auch Stück voller feinem Humor und subtil versteckten Ironien.

La lontananza nostalgica utopica futura
Die nostalgisch-utopische Ferne
ist mir Freundin und Verzweifelnde zugleich
in fortwährender Unruhe.

...

Andere Räume: Räume der Ferne,
der Nähe, der Begegnungen, der Zusammenstöße,
der Stille,
des Innen, des Außen, der sich überlagernden
Konflikte.

...

Ascolti infiniti – tentativi
Di scelte per affinità alettive –
Vari sentimenti compositivi
Voce per voce.

...

Wie die phantasievollen alten Niederländer.

Luigi Nono 1988

BIOGRAFIEN

Luigi Nono (*1924 in Venedig, †1990 ebenda)

Luigi Nono nahm ab 1941 Kompositionsunterricht bei Gian Francesco Malipiero, ab 1946 bei Bruno Maderna. 1950 reiste Nono erstmals zu den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, wo er ab 1954 auch unterrichtete. Mit dem Aufgreifen der Zwölfttonreihe aus Schönbergs antifaschistischer Ode to Napoleon op. 41 knüpft Nono, ab 1952 Mitglied der Kommunistischen Partei, an deren politische Aussage an. Ab 1960 unterrichtete Nono in Polen, in der UdSSR, der CSSR und der DDR. Er legte Wert darauf, dass seine Werke in allen sozialen Schichten rezipiert wurden. Im Jahr 1962 wurden erstmals Diskussionskonzerte mit Aufführungen von Werken Nonos in italienischen Fabriken organisiert, die bis zu 5000 Zuhörer anzogen. Zunehmend empfand er jedoch die Verbindung von politischem Agitprop und avantgardistischer Tonsprache als künstlerische Sackgasse. Die Auslotung des Einzelklanges rückte nun derart in den Mittelpunkt seines Schaffens, dass die Kompositionen sich oftmals an der Grenze zum Verstummen bewegen. Durch das Spätwerk zieht sich das Motiv des Wanderns: Das Wandern des Klangs durch den Raum, eröffnet dem Hörer eine immer wieder neue Perspektive auf das Gehörte. Eng verknüpft mit dem Aspekt des Wanderns ist die Suche nach immer neuen Klängen und Wahrnehmungsperspektiven; das Suchen wird zum eigentlichen Ziel des Komponierens, das dem ästhetischen Prinzip eines ständigen Wandels folgt. Nono war 1966 bis 1990 Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Künste (Ost) und 1982 bis 1990 Mitglied der Akademie der Künste (West).

HannaH Walter geboren 1989 in Kleve, studierte 2002–2014 klassische Violine in Düsseldorf, Berlin und Paris (unter Anderem) bei Ida Bieler, Stephan Picard, Saschko Gawriloff, Michael Vogler und Suzanne Gessner. Im Sommer 2014 schloss sie ihre künstlerisch sowie instrumentalpädagogische Ausbildung an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin ab. 2016 absolvierte sie eine instrumentale Spezialisierung im „Master of Arts für zeitgenössische Musik“ an der MHS Basel mit Auszeichnung. Sie erhält wichtige Anregungen durch die Arbeit mit Komponisten wie Heinz Holliger, Christian Kesten, Helmut Lachenmann, Salvatore Sciarrino und Mathias Spahlinger. Da sie ihre professionelle Zukunft im Dialog mit anderen Disziplinen sieht verbindet sie ihre musikalische Ausbildung mit einer künstlerisch-performativen Orientierung im Rahmen des „Master of Arts für Transdisziplinarität“ der Zürcher Hochschule der Künste. Im Jahr 2016/2017 nimmt sie als Stipendiatin der Kunststiftung NRW an der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt teil. HannaH ist Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Stendaler Jütting-Stiftung, der Oscar und Vera Ritter-Stiftung und erhielt im akademischen Jahr 2015/2016 das Schweizer Bundes-Exzellenz-Stipendium für ausländische Kunstschaffende. Als Stipendiatin des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now spielt sie regelmäßig Konzerte in sozialen Einrichtungen für Menschen, die aufgrund ihrer Lebensumstände nicht in Konzerte gehen können. Hier sammelt sie Kompetenz in der Musikvermittlung. In ihrer selbständigen Konzerttätigkeit erforscht sie neue Räume der Präsentation mit Musik. HannaH ist Mitglied von neuerBand (Basel), Ensemble Vidya (Genf), zone expérimentale (Basel) und Opera Lab Berlin. Desweiteren arbeitet sie regelmäßig mit Ensembles im Berlin und der Schweiz, wie Solistenensemble Kaleidoskop, Zafran Ensemble und Mondrian Ensemble.

Wolfgang Heiniger studierte Schlagzeug, elektroakustische Musik und Komposition in Basel und Stanford. Zu seinen Lehrern zählte u.a. Thomas Kessler. Zwischen 1995 und 2003 war er Studiengangsleiter im Fach Audiodesign an der Hochschule für Musik Basel, seit 2003 hat er an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin die Professur für intermediale Komposition inne. Er ist – oder war – Mitbegründer verschiedener Ensembles für elektronische Musik (Basel Electric Art Messengers 1994–2006, European Powerbook Orchestra 1995–2001) sowie Kurator mehrerer Festivals (Echt!Zeit, Tage für Neue Musik Rümlingen).

Nächste EM4 Veranstaltungen

EM4 Nr. 7

Mittwoch, 25. Januar 2017

Elektronisches Studio der Technischen Universität Berlin

„Werke aus der Geschichte des Elektronischen Studios der TU-Berlin – Die Jahre 1954 bis 1974“

EM4 Nr. 8

Mittwoch, 10. Mai 2017

UNI.K | Studio für Klangkunst und Klangforschung sowie dem Masterstudiengang Sound Studies der Universität der Künste Berlin.

Eine Kooperation des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste, Berlin, dem Elektronischen Studio der Technischen Universität Berlin, dem Studio für Elektroakustische Musik der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin (STEAM) und dem UNI.K | Studio für Klangkunst und Klangforschung sowie dem Masterstudiengang Sound Studies der Universität der Künste Berlin.

